

GIOVANNA PINNA UND LUCA VIGLIALORO

Das technische Erhabene. Ein Vorwort

Vorbemerkung

Die vorliegende Ausgabe von *Mythos. Journal für Ästhetik* sammelt die Beiträge einer am 05. und 06. Dezember 2024 in Rom am Istituto Italiano di Studi Germanici stattgefundenen und vom DAAD finanzierten Tagung mit dem Titel *Das technische Erhabene*. Der Tagungsband beabsichtigt eine neue Anwendung des ästhetischen Begriffs des Erhabenen auf der Folie von technikphilosophischen, aber auch sozialpolitischen und wissenschaftstheoretischen Fragestellungen. Das Unterfangen schreibt sich dadurch in eine vornehmlich philosophische und zugleich interdisziplinär angelegte *history of idea* ein, die heute mehr denn je ihre Relevanz auf dem Feld rasender technologischer Entwicklungen und zunehmender Interaktionen zwischen Philosophie und Technikwissenschaften erfährt.

Der Ausdruck „technisch Erhabenes“, dessen erste Formulierung Ende des 20. Jahrhunderts auf die Arbeiten von David E. Nye und Mario Costa zurückgeführt werden kann,¹ beschreibt ein neues Subjektverständnis, bei dem der Mensch in der Relation mit der Technik (als Apparaturen, Produktionsverfahren und wissenschaftliche Vorgänge) seine leiblichen und geistigen Grenzen neu verhandelt. Dieses Syntagma wollen wir an der Stelle neu prägen und als konzeptuelle Triebfeder für die Konturierung einer neuen technoästhetischen Subjektivität nutzen,² die in der Technik die Möglichkeit einer Selbstüberschreitung und Erweiterung des Erfahrungsraumes sieht.

In Zeit der Digitalisierung und der grenzenlosen kommunikativen Vernetzung, die transsubjektive und inter-objektive Weltverhältnisse³ und dabei eine unauflösliche Hybridisierung des Subjekts generiert, scheint allerdings das ästhetische Konzept des Erhabenen insofern in Vergessenheit geraten zu sein,⁴ als dieses das Relikt einer nunmehr überholten Auffassung des Subjekts als *unicum* zu verkörpern scheint. Caspar David Friedrichs Bild *Der Wanderer über dem Nebelmeer* (1818) mag sinnbildlich für ein solches, mittlerweile antiquiertes Verständnis des Erhabenen gelten, indem es die Begrenztheit des Mensch-Künstlers und sein gefühlsgeleitetes Streben nach Überwindung seiner Endlichkeit darstellt. Die Frage ist aber, ob die überwältigende, zerfaserte, manchmal schauernde bis gar rauschhafte Erfahrung, welche beispielsweise immersive Technologien (Virtual oder Augmented Reality) oder KI-Experimente hervorrufen können, ein

¹ David E. Nye: *American Technological Sublime*. Cambridge: MIT Press, 1996; Mario Costa: *Il sublime tecnologico*. Salerno: Edisud, 1990. Dazu vgl. auch die kunstwissenschaftliche Abhandlung von Ksenia Fedorova: *The Ambiguity Effects of the Techno-Sublime*. In: Temenuga Trifonova (Hg.): *Contemporary Visual Culture and Sublime*. New York-London: Routledge, 2018, S. 142–152.

² Oliver Ruf /Lars Christian Grabbe (Hg.): *Technik-Ästhetik: Zur Theorie techno-ästhetischer Realität*. Bielefeld: Transcript Verlag, 2022, v.a. die Einleitung S. 11.

³ Jörg Noller: *Digitalität. Zur Philosophie der digitalen Lebenswelt*. Basel-Berlin: Schwabe, 2022, S. 23 f.

⁴ Giovanna Pinna: *Il sublime romantico. Storia di un concetto sommerso*. Palermo: Aesthetica, 2008.

neues, rundum technisch-mediales Erhabenes fortwährend modelliert, das eine spezifische Reflexivität in Gang setzt. Kann man, um ein Wort Karlheinz Bohrs wieder aufzugreifen, von einer „Renaissance“⁵ des Erhabenen im technischen Zeitalter sprechen? Genau um diese Frage kreisen die Beiträge dieser Ausgabe.

Die Problematisierung der Rolle des Erhabenen in dieser besonderen technoästhetischen Konstellation wirft auf fachwissenschaftlicher Ebene die Fragen auf, ob eine derartige Verflechtung von Technik und Ästhetik einerseits eine Überwindung der Ästhetik, ein „(n)ach der Ästhetik“⁶ im Sinne Lyotards impliziert, andererseits eine unhintergehbare Pantechnisierung mit sich bringt. Im Spannungsverhältnis zwischen solchen zwei Tendenzen, die dem technisch Erhabenen innewohnen, spielt sich nicht allein eine allgemeine fachwissenschaftliche Positionierung von Philosophie bzw. Ästhetik und Technikwissenschaften ab, sondern auch eine noch gänzlich zu erforschende ontologische Relation, welche auch die Künste zu erkunden trachten.

⁵ Karl-Heinz Bohrer: Am Ende des Erhabenen. Niedergang und Renaissance einer Kategorie. In: Merkur 43, Heft 9–10, 1989, S. 736–750.

⁶ Jean-François Lyotard: *Das Inhumane. Plaudereien über die Zeit*. Übers. v. Christine Pries. Wien: Passagen, 2014, S. 159 f.